

Zehn Fragen an Martina Bauer, Schneidermeisterin in der Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

1. Wie lange bist du schon in der Jugendwerkstatt Regensburg tätig?

Ich bin seit April 1991 in der Jugendwerkstatt, mit einer Pause von 2001 bis 2007

2. Wenn du auf deine eigene Ausbildungszeit zurückschaust – was war damals anders als heute?

Das war eine andere Welt. Ich habe meine Ausbildung in einer kleinen Schneiderei in Waldmünchen gemacht. Die Ausbildungsvergütung war im ersten Ausbildungsjahr 100 DM, im zweiten 200 DM und im dritten 300 DM, das Geld gab es noch in einer Lohntüte aus Papier! Heute wird viel mehr Rücksicht auf Azubis genommen, auch weil es immer weniger Schneiderlehrlinge gibt. Wir waren 30 Leute in den Klassen in der Berufsschule, heute gibt es in der ganzen Oberpfalz und Niederbayern für manche Ausbildungsjahre nur eine Klasse.

3. Was sind die Sorgen und Nöte deiner Azubis?

Verschiedenes. Die Schulnoten sind oft ein Problem und die Ansprüche der Schulen sind gestiegen, früher wurden z.B. keine umfangreichen Präsentationen verlangt. Ein anderes Problem ist die psychische Gesundheit. Private Probleme wie Konflikte im Elternhaus gab es auch, aber heute stehen psychische Erkrankungen im Vordergrund. Manchmal ist hier auch ein Unterschied zwischen Land und Großstadt zu sehen – die Kolleginnen in Städten wie München haben es mit noch mehr Herausforderungen zu tun.

4. Was sind ihre besonderen Stärken?

Viele sind ausgezeichnet beim Zeichnen! Richtige Talente. Außerdem habe ich immer wieder Azubis die handwerklich einfach wirklich extrem geschickt sind.

5. Was war dein größter Erfolg als Ausbilderin in der Jugendwerkstatt?

Das eine Absolventin im Sommer 2020 Kammersiegerin wurde! Besonders schön ist, dass sie sich dann anschließend selbstständig gemacht hat und unseren Azubis jetzt Praktikumsstellen anbietet.

6. ...dein größter Misserfolg?

2017 ist eine Auszubildende durch die praktische Prüfung gefallen, sie hatte einen Fünfer. Im zweiten Anlauf wars dann aber ein Zweier!

7. Was macht die Jugendwerkstatt so besonders?

Jeder darf so sein wie er oder sie ist! Wir haben ein Klima in dem alle tolerant sind. Die jungen Leute wissen, dass jeder eine Schwachstelle hat und keiner besser oder schlechter ist. Ich finde man fühlt sich von den anderen „getragen“

8. Wie siehst du die Zukunft des Schneiderberufes

Es ist ein Nischenberuf geworden. In Regensburg sind wir zum Beispiel der einzige Ausbildungsbetrieb. Das führt dazu, dass Firmen bei mir anrufen und mich fragen wann ich wieder fertig ausgebildete Gesellinnen haben.

9. Was muss sich im Bereich der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland ändern?

Bitte weniger Bürokratie! Es kommt einfach jedes Jahr noch ein Papier mehr dazu.

10. Was ist deine Meinung zur Aktion „1+1“

Ganz wichtig für uns. Ich bin froh das von Seiten der Diakonie und Landeskirche ganz klar gesagt wird, dass an der Ausbildung junger Menschen als allerletztes gespart wird.

Das Interview führte Lukas Meinberg, Geschäftsleitung der Jugendwerkstatt Regensburg e.V.

